

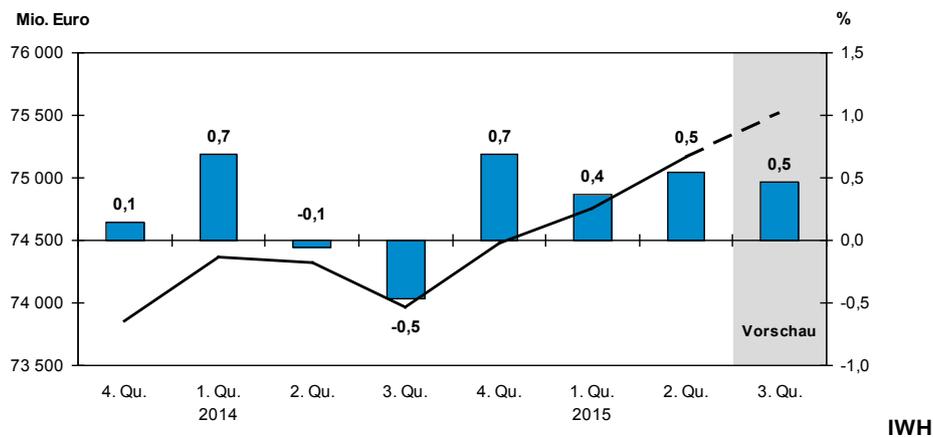
IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland*

Konjunktureller Gleichklang im zweiten Quartal zwischen Ost und West

Gestützt auf eine wieder erstarkende Industrie und eine Beschleunigung des Leistungszuwachses bei den „klassischen“ Dienstleistern Handel, Verkehr und Kommunikation hat das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren – im zweiten Quartal 2015 um 0,5% gegenüber dem ersten Quartal zugelegt. Die konjunkturelle Dynamik entsprach damit der Entwicklung in den Alten Bundesländern. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum betrug der Zuwachs 1,2%. Bezogen auf das erste Halbjahr blieb der Produktionsanstieg mit 0,9% gegenüber dem Westen um einen halben Prozentpunkt zurück.

Trotz des konjunkturellen Gleichklangs zwischen Ost und West in der Gesamtwirtschaft verlief die Entwicklung im zweiten Quartal zwischen den Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich. Obwohl das Verarbeitende Gewerbe inzwischen auch

Abbildung:
Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1)



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: September 2015; Darstellung des IWH.

im Westen auf Expansionskurs eingeschwenkt ist, hat es im Osten seine Wertschöpfung erneut kräftiger erhöht. Die Zuwächse kommen aus den Verkäufen von Vorleistungsgütern sowie von Investitions- und Gebrauchsgütern im Inland. Die Hersteller von Verbrauchsgütern mussten dagegen trotz der guten Konsumkonjunktur in Deutschland erneut Einbußen im Inland hinnehmen. Im Ausland liefen ihre Geschäfte besser. Dies melden auch die Produzenten von Investitions- und Gebrauchsgütern. Insgesamt hat das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe infolge des Einbruchs beim Verkauf von Vorleistungsgütern jedoch nicht an die kräftige Exportkonjunktur der deutschen Wirtschaft ankoppeln können.

Das Baugewerbe in Ostdeutschland hat nach dem Höhepunkt im ersten Quartal an Leistung eingebüßt. Die Gunst der ungewöhnlich milden Witterung in den Wintermonaten ist weggefallen. Die Impulse aus dem konjunkturellen Umfeld für den Wohnungs- und den Wirtschaftsbau haben trotz leicht anziehender Kreditzinsen die positive Grundtendenz der Leistungsbringung befördert. Im Westen hat sich dagegen die schwache Aufwärtstendenz fortgesetzt.

Im Unterschied zum Jahresbeginn sind die Auftriebskräfte im Osten im zweiten Quartal stärker vom Dienstleistungssektor gestützt worden. Die Dominanz des Produzierenden Gewerbes konnten sie zwar nicht brechen, der Wachstumsabstand ist aber deutlich kleiner geworden. Maßgeblich dafür waren Handel, Verkehr und das Gastgewerbe, die vor allem von der kräftigen Konsumkonjunktur in Deutschland profitierten. Aber auch das Informations- und Kommunikationsgewerbe sowie die Unternehmensdienstleister erzielten kräftigere Zuwächse als davor. Die öffentlichen Dienstleister trugen geringfügig zur Expansion der Wertschöpfung bei, während die Finanzdienstleister trotz wachsenden Kreditgeschäfts erneut Leistungseinbußen hinnahmen.

Für das dritte Quartal sprechen die vorlaufenden Indikatoren im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe für eine Fortsetzung der konjunkturellen Aufwärtstendenz. Der insgesamt verhaltene wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland erhält allerdings einige zusätzliche Impulse von der Versorgung der großen Anzahl von Flüchtlingen. Davon werden auch Produktions- und Dienstleistungsstandorte in den Neuen Bundesländern profitieren. Am Ende des Quartals dürften vor allem die Hersteller von Verbrauchsgütern sowie die Anbieter von privaten und öffentlichen Dienstleistungen, darunter vor allem die öffentliche Verwaltung, der Erziehungs- und Gesundheitssektor sowie die Wohnungsvermietung angeregt werden. Alles in allem dürfte der Zuwachs noch einmal 0,5% betragen.

Udo Ludwig (Udo.Ludwig@iwh-halle.de), Franziska Exß (Franziska.Exss@iwh-halle.de)

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 9 (16), 2003, 471 f.

* Dieser Beitrag wurde bereits als *IWH-Pressemitteilung 36/2015* am 17. September 2015 veröffentlicht.